



Hermann Baumann

Hermann Baumann ist einer der großen Bläser-solisten unserer Zeit. 1964 errang er in München beim Internationalen Wettbewerb der ARD den 1. Preis. Mit der Annahme einer Professur an der Folkwang Hochschule in Essen 1967 entschied sich Herr Baumann, das Orchester zu verlassen und den ungewöhnlichen Weg des Hornsolisten zu wagen. Heute führen ihn Konzertreisen in die Musikzentren der Welt und zu den großen internationalen Festspielen.

Er unternimmt ausgedehnte Tourneen in Europa, in der UdSSR, Israel, USA, Japan, Australien und Südamerika. Auf Schallplatten hat er neben Kammermusik mehr als 30 Hornkonzerte eingespielt, darunter erstmalig alle Konzerte Mozarts auf historischem Naturhorn. Seit 1980/81 lehrt Hermann Baumann an der Stuttgarter Staatlichen Hochschule für Musik.

Eckart Besch

war Sopransolist im Thomanerchor und Klavierschüler von Günter Ramm. Nach dem Krieg studierte er an der Hamburger Musikhochschule. 1958 war er 1. Preisträger des Internationalen Wettbewerbs der ARD in München. Mit 26 Jahren unterrichtete er an der Hamburger Musikhochschule und widmete sich intensiv der Kammermusik. Er spielte unter so namhaften Dirigenten wie z.B. Hans Schmidt-Isserstedt, Wolfgang Sawallisch, Vaclav Neumann, Robert Heger, Horst Stein, Hanns-Martin Schneidt und konzertierte mit vielen berühmten europäischen Orchestern. Seit 1977 unterrichtet er an der Musikhochschule Detmold.



EINTRITTSPREISE

Am 7. August 1982 (Sonderkonzert) 20,- DM, 30,- DM und 40,- DM;

Schüler und Studenten 50 % Ermäßigung

Am 15., 22. und 29. August 16,- DM, Schüler und Studenten 7,- DM,

Abonnement (ohne Sonderkonzert) 40,- DM

DM

BERGEDORFER SCHLOSSKONZERTE 82



mit der Leitung von Prof. Dr. Hans-Joachim

Mit der Wiederbelebung der Schloßkonzerte in Bergedorf vor neun Jahren verband sich der Gedanke, neben der Standardliteratur der Kammermusik auch Werke in seltener Besetzung zu Gehör zu bringen. Neben Altbewährtes auch das Neueste zu stellen, hat die Idee geweckt, György Ligeti, einen der wichtigsten Komponisten der Gegenwart, um ein Werk für eine Uraufführung bei den Bergedorfer Schloßkonzerten 1982 zu bitten. Die Idee, ein Horn-Trio zu komponieren, ist in Ligeti jahrelang gereift. Der Komponist hat in diesem seinem neuesten Werk die Stilelemente unserer Zeit souverän angewandt und zur Einheit verschmolzen. Er ist dabei hochmodern — ohne avantgardistisch zu sein — ohne einer Schule oder Richtung anzugehören. Ich höre aus seinem Werk überdes eine tiefe Beziehung zur Kontrapunktkunst des Hochbarock, zu Formelementen des späten Beethoven und zum seelischen Gehalt der späten Romantik. Das alles verbindet sich in seiner Musik mit dem Temperament, dem Gefühlstreitum und dem Rhythmus seiner Heimat. Mir sei erlaubt zu bemerken: und ich fühle, wie auch Bartók seinem Landsmann bei der Arbeit über die Schulter geblickt hat.

Den Hanni-Werken, der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung und dem Landeskulturkreisverband sei dafür gedankt, daß sie gemeinsam die Verwirklichung dieses Auftragswerks ermöglichten.

Im weiteren Verlauf der Schloßkonzerte werden u.a. Werke von Philipp Jarnach erklingen. Auch ihn zähle ich — wie Ligeti — zu den größten Klassikern unter den Komponisten dieses Jahrhunderts. Auch er ist — wie Ligeti — Bachpreisträger der Hansestadt Hamburg, von Herkunft und Bildung Kosmopolit, in dessen Begegnungen mit Debussy und Ravel, Busoni und Richard Strauß sich die „Welt von Gestern“ spiegelt. Wenn André Navarra seinen „quasi“-Landsmann mit der Aufführung eines Werkes für Violoncello und Klavier zu dessen 90. Geburtstag ehrt, den der Komponist in diesen Tagen in der Nähe Bergedorfs beging, so gibt dieses Ereignis unseren Schloßkonzerten zusätzlich Charme.

Eckart Besch

György Ligeti und sein Horn-Trio

In György Ligetis „Trio für Violine, Horn und Klavier (1982)“ begegnet der Hörer einer Komposition, die ihn in doppelter Weise überraschen wird: der Kenner des Brahms'schen Horntrios wird schwärmerrische Melodiebögen oder gar Brahms-Zitate vergeblich erhoffen, obwohl Ligeti seine Komposition als „Hommage“ Johannes Brahms gewidmet hat. Aber auch der langjährige Kenner Ligeti'scher Ausdrucksformen spekuliert erfolglos darauf, die bekannten Gestaltungsmomente dieses Komponisten (wie z.B. „Mikropolyphonie“ oder „Klanggitter“) auch in diesem Horntrio wiederzufinden.

Hier begegnet uns eine viertellige Komposition, deren einzelne Sätze — bei aller innerer Entwicklung — charakterliche wie formale Geschlossenheit auszeichnen.

Die gesamte Komposition ist aus einer Keinzelle entwickelt, bei der es sich um eine veränderte Form der sogenannten „Hornquinten“ handelt (mit welchen z.B. auch Beethovens „Les Adieux-Sonate“ eröffnet wird).

Im 1. Satz „Andantino con tenerezza“ wird dieses Motiv mit einer frei schwebenden Horn-Melodie und Echowirkungen im Klavier zu einem sehr zarten, gläsern wirkenden Geflecht verbunden, welches sich durch harmonische Weichheit auszeichnet.

Demgegenüber nimmt der 2. Satz „Vivacissimo molto ritmico“ die Funktion eines Scherzos ein: auf der Grundlage unregelmäßig pulsierender Baßfiguren des Klaviers (einer Mischung aus Balkan-Rhythmik und Jazz-Pianistik) werden Horn und Klavier besonders virtuos herausgestellt. — Ein bohrend atomloser Satz, dessen Ausdrucksbereiche von leuchtgeflügelter Lockerheit bis zu hektischer Brutalität reichen.

ses Satzes ihren Gegenpol.

Den 4. Satz überschreibt der Komponist mit „Lamento. Adagio“. Deutlich wahrbar wird wieder auf die Keinzelle des ersten Satzes zurückgegriffen und im Verlauf mer intensiver werdender Klangfolgen treten Motive wendend und klagend, zenden Charakters in den Vordergrund. Indem diese Motive vom Klavier immer griffiger, lauter und tiefer vortragen wird, verwandelt sich dieses Instrument in Art imaginäre, riesenhafte Trommel, deren Resonanz in Form von langen, leisen T und Erinnerungen an die Keinzelle das Trio allmählich im Nichts verklingen lassen

Martin Christoph F

Ein melodisch-harmonischer Keim — grosse Terz (g-h), Tritonus (es-a), kleine (e-as) in absteigender Sukzession, eine „schiefe“ Variante der „Hornquinte“ — in allen vier Sätzen zu durchsichtigen, metrisch-rhythmisch komplexen polyph Formgebilden entwickelt.

Im einleitenden Satz spielt die Violine eine Art von zweistimmigen Choral (der Fortspinnung des Hornquinten-Keimes darstellt), das Horn eine nicht-tonale, je diatonische Melodie und das Klavier Echos und Varianten des Violinen-Chorals des Instrument hat seine eigene melodisch-rhythmische Ebene, die drei Ebenen gegeneinander asymmetrisch verschoben.

Der Satz verliert sich in den gläsernen Höhen der Flageolettöne der Violine. Letz te beim Komponieren die Vorstellung einer sehr fernen, zarten und melancholischen Musik, die gleichsam über atmosphärische Kristallbildungen hindurch erklingt.

Der zweite Satz ist ein sehr schneller, polymetrischer Tanz, inspiriert durch versedene Volksmusiken von nicht-existierenden Völkern, als ob Ungarn, Rumänien der ganze Balkan irgendwo zwischen Afrika und der Karibik liegen würden. Ähn den Schumannschen und Chopinschen Hämolen gibt es in diesem Satz eine komplexe Hämolenbildung durch die Aufteilungen des Grundpulses von Acht S gen in 3+2+3, 3+3+2, etc. Da in den drei Instrumenten jeweils verschiedene teilungen simultan erklingen, ergibt sich eine polymetrische Struktur von gro Reichtum. Horn und Klavier werden in diesem Satz virtuos behandelt, das V horn als eine Kombination aus verschiedenen Naturhörnern (wobei Natursept Natur-Undezime eine Rolle spielen), das Klavier mit einem Satz, der unterir von der Tradition der Jazzpianistik gespeist wird.

Der dritte Satz, ein Marsch mit verschobenen metrischen Schichten und einern mophonem Trio, stellt eine formale Variante des ersten Satzes dar: beide sind A Formen mit variiertem Reprise des A-Teiles. In diesem Satz dominiert in der R se das Horn mit signalartigen, melodischen Bildungen, abgeleitet aus der Horn lode des ersten Satzes.

Während die ersten drei Sätze hauptsächlich diatonisch sind, ist der Schluss eine chromatische Variante der bisherigen Sätze, in der Form einer Passacel Ein finnfaktiges Harmoniemodell (eine Variante des Hornquinten-Keimes) das Gerüst, absteigende chromatische melodische Bildungen sind das Lianev das das Grundgerüst immer mehr durchwächst, bis die Folge aus fünf Akko vollständig aufgelöst wird. Eine sehr allmählich erfolgende dramatische Steige im Wachstum der „wendenden und klagenden“ melodischen Lianen bildet Grundlage des Formprozesses. Diese Steigerung führt zur Transformation des viers in ein tiefes Schlaginstrument. Das Echo dieser imaginären, riesenh Trommel klingt in den Pedaltonen des Horns nach; als Reminiscenz erklingt der Hornquinten-Keim in Klavier und Violine, doch seltsam verfremdet, ein einer Landschaft, die inzwischen ein Nichts aufzinge.

Mein Horn-Trio habe ich als „Hommage“ Johannes Brahms gewidmet, dessen F Trio als unvergleichliches Beispiel dieser Kammermusik-Gattung im musikalischen Himmel schwebt. Gleichwohl befinden sich in meinem Stück weder Zitate,

SONDERKONZERT

Samstag, 7. August 1982, 20 Uhr
im Theater „Haus im Park“,
Hamburg-Bergedorf, Gräpelweg 8

SASCHKO GAWRILOFF, Violine
HERMANN BAUMANN, Horn
ECKART BESCH, Klavier

Johannes Brahms (1833-1897)
Trio für Violine, Horn und Klavier

Es-Dur, op. 40

Andante

Scherzo: Allegro

Adagio mesto

Finale: Allegro con brio

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Sonate für Violine und Klavier

G-Dur, op. 30, 3

Allegro assai

Tempo di minuetto ma molto

moderato e grazioso

Allegro vivace

PAUSE

Uraufführung in Anwesenheit
des Komponisten.

GYÖRGY LIGETI (geb. 1923)

Trio für Violine, Horn und Klavier

Andantino con tenerezza

Vivacissimo molto ritmico

Alla marcia (energico, con slancio,

ben ritmato)

Lamento: Adagio

Camille Saint-Saëns (1835-1921)

Sonate op. 123

Maestoso, largamente

Scherzo con variazioni

Romanza

Allegro non troppo, grazioso

PAUSE

Philipp Jarnach (geb. 1892)

Sonate

Allegro con fuoco

Adagio

Un poco vivace, alla marcia;

il tutto sotto voce e fantastico

Anton Dvořák (1841-1904)

Klid (Walderruhe)

Rondo

Manuel de Falla (1873-1946)

Suite populaire espagnole

El Paño moruno

Nana

Cancion

Polo

Asturiana

Jota

Giovanni Gastoldi (1550-1619)

Al mormorar

Madrigal für 6 Stimmen

Gesualdo di Venosa (1560-1613)

Hene, o miei sospiri

Madrigal für 5 Stimmen

II. Musik der Klassik

Joseph Haydn (1732-1809)

Gesänge mit Klavierbegleitung

Die Harmonie in der Ehe

(gemischte Stimmen)

An die Frauen

(Männerstimmen)

Alles hat seine Zeit

Die Boredsamkeit

(gemischte Stimmen)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

V amo di core

Kanon für drei vierstimmige Chöre

Ah se in ciel, benigna stelle

Konzerarie für Sopran KV 538

(Text von Metastasio)

PAUSE

III. Volksliedbearbeitungen

Philipp Jarnach zum 90. Geburtstag

Drei alte Volkslieder:

Roland und Gotelinde

Ich armes Mädchen klag mich sehr

(Frauenstimmen mit Klavier)

Ich weiß mir ein Mädchen hübsch

und fein

Max Reger (1873-1916)

Ich hab die Nacht geträumet

Wenn zu mein Schätzel kommst

Béla Bartók (1881-1945)

Der Bummler

Sag mir doch den Weg, Lieb

Brobacken

(Frauenchor)

Zoltán Kodály (1882-1967)

Túrót észik a cigány

Robert Schumann

Im Walde

Johannes Brahms

Abendständchen

Robert Schumann

Triolett

(Frauenchor mit Klavier)

Franz Schubert (1797-1828)

Nachthelle

(für Solostimme, Männerchor

Klavier)

Miriam's Siegesgesang

Kantate für Solo-Sopran, Cho

Klavier

Sonntag, 29. August 1982, 18

SCHWEIZER BLÄSER-SOLL

Johann Christian Bach (1735-17

Bläserintone Nr. 6 B-Dur

Allegro

Andante

Grazioso

Allegretto

Carl Maria von Weber (1786-182

Adagio und Rondo für Bläser

(entstanden 1808)

Matyas Seiber (1905-1960)

Serenade (entstanden 1925)

Allegro moderato

Lento

Allegro vivace

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart

Serenade Es-Dur KV 375

Allegro

Menuetto

Adagio

Menuetto

Finale: Allegro

Sonntag, 15. August 1982, 18 Uhr

ANDRE NAVARRA, Cello

ERIKA KILCHER, Klavier

Franz Vaccarez (16. Jahrh.)

Madrigal für 6 Stimmen

Giovanni Croce (1557-1609)

Ove tra l'erbe e i fiori

Madrigal für 6 Stimmen

I. Chormusik der Renaissance

Hans Christoph Haiden (um 1660)

Mach mir ein lustigs Liedlein

Madrigal für 4 Stimmen

Leitung: HELLMUT WORMSBÄCHER

JEANNETTE SCOVOTI, Sopran

PETER STAMM, Klavier

Sonntag, 22. August 1982, 18 Uhr

BERGEDORFER KAMMERCHOR

Johannes Brahms

Johannes Brahms schrieb sein Horn-Trio im Mai 1865 in seiner Ferienwohnung in Lichenthal bei Baden-Baden. In seiner Brahms-Biografie schreibt Max Kalbeck über das Werk: "Eines der beredtesten und zugleich verschwiegensten Beispiele dafür (daß Brahms' Werke 'alle aus irgendeiner seelischen Veranlassung entstanden') gibt das seelenvolle, mit heiligen Schmerzen getränkte Es-Dur-Trio für Klavier, Violine und Waldhorn. Wie hätte er seine stille, über den Wipfel der friedetumenden Wälder gelegene Lichenthaler Wohnung würdiger einweihen können als mit dem schwermutvollen Waldliede der Romantik, das in mächtig ergreifenden und doch so gelinden Tönen von den Gefühlen des Sohnes redet, der um seine Mutter trauert. Die eigentliche Totenklage tönt uns aus dem Adagio entgegen, das besonders mit 'mesito' (traurig) bezeichnet ist. Auf diese einzige Andeutung beschränkt sich, was der Komponist der Welt von seinem Gemütszustande persönlich verraten wollte. ... Die ungewöhnliche Verbindung der ausführenden Instrumente ist hier nicht etwa aus dem Streben nach dem äußeren Reiz einer neuen Klangkombination hervorgegangen, obwohl diese wirklich einzig in ihrer Art ist, sondern wurzelt in der Idee des Werkes und mag obendrein mit persönlichen Erlebnissen zusammenhängen. Das Horn war neben Violoncell und Klavier das Hauptinstrument des Knaben Johannes, und er mag seiner Mutter oft ihre in dem Werke angeschlagenen oder angedeuteten Lieblingsmelodien vorgeblasen haben. Auf die nahe Verwandtschaft des 'Finalthemas mit dem niederheinischen Volksliede 'Dort in den Weiden steht ein Haus' und auf ihre gemeinsame Beziehung zu dem evangelischen Kirchenchoral 'Wer nur den lieben Gott läßt walten' sei hingewiesen. Im Adagio erscheint dieselbe Melodie im Pianissimo von Violine und Horn wie eine aus der Ferne der Zeiten heraufwinkende verlorene Erinnerung. ... Die Hauptthemen des zweiten Satzes lassen verborgene Relationen zu volkstümlichen Liedern mehr vermuten als erkennen. ... Brahms hing mit großer Zärtlichkeit an dem schönen, traurigen Stück, es war ihm begreiflicherweise innigst ans Herz gewachsen, und die Hornisten, die es auf dem Naturhorn bliesen, erfreuten sich seiner besonderen Gunst. So konnte er gar nicht eindringlich genug dem trefflichen Waldhornisten der Detmolder Hofkapelle Cordes wieder und wieder, wo immer er ihm begegnete, einschärfen, nur ja nicht das Venlthorn zu nehmen. Cordes hat das Trio vermutlich aus dem Manuskript mit Bartheer und Brahms in Detmold vortragen, und zwar im Dezember 1865, als Brahms eine erste und letzte Reconnaissance-Visite am Lippischen Hof machte."

Rolf Sudbrack

Ludwig van Beethoven

Die drei Sonaten für Klavier und Violine op. 30 hat Beethoven dem Kaiser Alexander I. von Russland gewidmet. Als Jahr der Entstehung ist auf dem Manuskript die Zahl 1802 vermerkt. Als Neuerscheinung wurden die Sonaten in der "Wiener Zeitung" vom 28. Mai 1803 angezeigt. Die Idee, die Sonaten dem Kaiser von Russland zu widmen, dürfte von Rasumowsky ausgegangen sein, dem russischen Botschafter am österreichischen Hofe, der ein großer Musikliebhaber war, in dessen Hause schon Haydn und Mozart verkehrt hatten. Persönlich vorgestellt wurde Beethoven dem Kaiser erst während des Wiener Kongresses durch seinen Schüler, den Erzherzog Rudolf von Österreich. Die eigentliche Anregung zu den Sonaten war gewiß von Ignaz Schuppanzigh ausgegangen, dem bedeutenden Geiger Wiens, mit dem Beethoven seit 1801 freundschaftlich verkehrte und der der entscheidendste und begeistertste Interpret Beethovenscher Musik wurde. Schuppanzigh gründete wenig später ein Streichquartett, das vom Fürsten Rasumowsky engagiert

György Ligeti

György Ligeti, geboren 28. Mai 1923 in Dicsőszentmárton (Siebenbürgen, Rumänien), ging in Klausenburg zur Schule, studierte Komposition bei Sándor Veress und F. Farkas an der Budapester Musikhochschule (1945-49). Er war Dozent für Harmonie und Kontrapunkt an der Budapester Musikhochschule (1950-56); verließ Ungarn Ende 1956 und war freier Mitarbeiter am Studio für elektronische Musik des Westdeutschen Rundfunks, Köln (1957-59). Er liess sich 1959 in Wien nieder und ist seit 1967 österreichischer Staatsbürger.

In den 60-er Jahren war Ligeti alljährlich Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen sowie Gastprofessor an der Stockholmer Musikhochschule. 1969-70 war er Stipendiat der Deutschen Akademischen Austauschdienste in Berlin, 1972 "composer in residence" an der Stanford University, Kalifornien. Seit 1973 ist er Professor für Komposition der Hamburger Musikhochschule; er lebt seitdem abwechselnd in Hamburg und Venedig.

Ligeti ist Mitglied des Ordens Pour le Mérite und der künstlerischen Akademie in Berlin, Hamburg, München und Stockholm. Seine hauptsächlichsten Werke sind Orchesterstücke "Appartitions", "Atmosphères", "Lontano", "Melodien" und Francisco Polyphony; die Konzerte für Cello und Orchester sowie Flöte, Oboe und Fagott; das Requiem für Soli, Chor und Orchester, "Clocks and Clouds" für Frisouristen und Orchester, "Lux aeterna" für Chor; die Oper "Le Grand Macabre"; Streichquartette, zwei Bläserquintette; "Volumina" und zwei Etuden für Orgel; "Memento" — Selbstportrait — Bewegung für zwei Klaviere; "Continuum" für Cembalo; "Aventures" und "Nouvelles Aventures" für drei Sänger und Kammerensemble; "Ficcations" für Streichorchester; das "Kammerkonzert" für 13 Spieler; "Artikulationen" (elektronische Musik) und "Poème Symphonique" für 100 Metronome.

Saschko Gawriloff

ist Gewinner mehrerer internationaler Wettbewerbe. Konzertreisen führen ihn über Europa, nach Asien und Südamerika. Seine Ausbildung erhielt Gawriloff bei den Professoren Havemann in Berlin und Kovacs in Budapest. Bereits mit 19 Jahren war er Erster Kornettmeister der Berliner Philharmoniker. Heute ist er Leiter der Berliner Meisterklasse an der Hochschule der Künste in Berlin und ist Dozent für Kammermusik an der Hochschule für Neue Musik in Darmstadt. Erfolg beruht auf dem interessanten, um

